

Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1980)
Heft: 4

Artikel: Stellung der Schweiz im Alpen transit nach der Eröffnung des Gotthardtunnels
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-938629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

technische Fragen im Zusammenhang mit dem Währungsabkommen zwischen den beiden Ländern. Nach Auskunft Berns hat sich der Besuch in einer sehr herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre abgespielt.



Regierungschef Hans Brunhart stattete auch dem Schweizerischen Bundesrat einen Höflichkeitsbesuch ab, wobei dessen Vizepräsident Dr. Kurt Furgler (rechts) im Beisein des Aussenministers eingehende Gespräche mit dem liechtensteinischen Regierungschef führte.

STELLUNG DER SCHWEIZ IM ALPENTRANSIT NACH DER ERÖFFNUNG DES GOTTHARDTUNNELS

Am 5. September 1980 ist nach elfjähriger Bauzeit der Gotthard-Strassentunnel offiziell eröffnet und dem Verkehr übergeben worden. Die Vollendung dieses mit rund 17 Kilometern längsten Strassentunnels der Welt ist zweifellos ein Meilenstein in der Schweizer Verkehrsgeschichte. Der Kanton Tessin erhält neben dem Bernhardintunnel eine zweite, wintersichere Strassenverbindung mit der übrigen Schweiz. Dies ermöglicht gegenseitig noch bessere wirtschaftliche und kulturelle Kontakte. Mit der Verwirklichung des Gotthard-Strassentunnels kommt die Schweiz aber auch ihrer überlieferten internationalen Verpflichtung nach, diese Verkehrsachse von europäischer Bedeutung auf einem den aktuellen Bedürfnissen gerecht

werdenden Stand zu halten. Dabei denken schweizerische Verkehrspolitiker allerdings mehr an eine Belebung des touristischen Verkehrs als an eine Rückeroberung der verlorenen Spitzenpositionen im Gütertransit.

Die Schweiz, einst führendes Land im Alpentransit, hat diese Stellung seit langem nicht mehr inne. Eigene vom Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement im Vorfeld der Tunnelöffnung publizierte Zahlen mögen dies belegen. Im Jahre 1970 wies die Schweiz mit rund 40% noch den grössten Anteil am gesamten alpendurchquerenden Güterverkehr auf, vor Frankreich und Oesterreich mit je 30%. Bis 1978 konnten die Nachbarländer Oesterreich und Frankreich jedoch ihren Anteil auf 39,6% bzw. 37% steigern, während jener der Schweiz auf 23,4% zurückfiel.

Im Güterverkehr auf der Schiene erhöhte vorab Frankreich seinen Anteil erheblich von 27% 1970 auf 40% 1978 und übernahm mit einem Transportvolumen von 9,9 Millionen t die Führungsposition vor der Schweiz mit 8,8 Millionen t. Im Güterverkehr auf der Strasse blieb die Reihenfolge der Transitanteile zwischen den drei Alpenländern unverändert, wobei Oesterreich mit 57% deutlich an der Spitze lag. Auf die Schweiz entfielen demgegenüber 1978 nur 9% des gesamten Strassen-Güterverkehrs im Transit. Insgesamt hat jedoch zwischen 1970 und 1978 eine bemerkenswerte Verlagerung der Gütertransporte von der Bahn auf die Strasse stattgefunden.

DER PRÄSIDENT DER STIFTUNG FÜR DIE GESCHICHTE DER SCHWEIZER IM AUSLAND TEILT UNS MIT:

Vor 25 Jahren haben der bekannte Historiker Gonzague de Reynold und sein Schüler Jean-René Bory damit begonnen, den Schweizern das Wirken zahlreicher Mitbürger im Ausland durch die Jahrhunderte hindurch näherzubringen. Das erste Organ, das sie schufen und das ihr Sprachrohr wurde, war die "Schweizerische Gesellschaft der Freunde von Versailles". Es befasste sich zunächst mit Schweizern in französischen Diensten, dehnte seine Forschungen dann auf die Schweizer in fremden Diensten im allgemeinen und die Allianzpolitik aus und wandte sich schliesslich immer mehr den Schweizern zu, die im Ausland ausserhalb der Militärkarriere Einfluss auf die Zivilisation ihrer Zeit ausübten.

Seit zwei Jahren befindet sich das Museum, das die Geschichte